

INTERNET-HANDEL

Drei, zwei, eins . . . keins

Produktpiraten haben Ebay als Vertriebskanal für gefälschte Markenartikel entdeckt. Jetzt hoben Fahnder eine organisierte Bande aus, die online mit Joop!-Kopien handelte.

Mehr als ein Drittel aller bei Ebay angebotenen Joop!-Produkte, schätzt Firmenjurist Cordell Murray, sind Plagiate: „Gutgemachte Fälschungen sind schlecht fürs Geschäft, wir werden daher weiter mit aller Härte gegen Nachahmungen unserer Markenprodukte vorgehen.“

Einzigster Trost: wie Joop! haben fast alle Markenhersteller mit Plagiaten im Internet zu kämpfen. „Ebay ist mittlerweile der Vertriebskanal Nummer eins für den Ab-

Die heiße Ware aus Istanbul kam auf dem Luftweg nach Deutschland: In unscheinbaren braunen Kartons lagen Silberringe, Ketten, aber auch Gürtel und Taschen, nur eingeschweißt in Folie. Dazu passende Verpackungen – mit dem Aufdruck des Hamburger Luxusartikel-Herstellers Joop! versehen und den echten täuschend ähnlich – trafen auf demselben Weg ein paar Tage später ein. Per Kurier gelangten sie dann zu den Empfängern, die, verteilt über die ganze Republik, ungeduldig auf ihre Lieferungen warteten.

Kurz darauf fanden sich die Türkei-Importe im World Wide Web wieder – als Schnäppchen der weltweit größten Internet-Auktionsplattform Ebay. Ein Joop!-Ring, im Fachhandel 169 Euro teuer, wechselte dort für 49,99 den Besitzer, ein Kreuzanhänger fand für 20,50 Euro einen Käufer – im Fachgeschäft hätte ein Kunde für das Schmuckstück 209 Euro zahlen müssen. Verlockende Angebote – zu verlockend, um echt zu sein.

Monatlang beschäftigten die Fälschungen vom Bosphorus eine Ermittlungsgruppe der Magdeburger Polizei. Gemeinsam mit Steuerfahndern, Mitarbeitern des Zollkriminalamtes Hannover, der Landeskriminalämter in Sachsen-Anhalt und Berlin und fast einem Dutzend örtlicher Polizeidienststellen stieß sie auf eine Bande von Produktpiraten und ihre Helfershelfer, die „über ein bundesweit agierendes kriminelles Netzwerk“ professionelle Joop!-Imitate im Internet verkaufte. Die Fahnder machten schließlich 69 Beschuldigte in 27 deutschen Städten aus.

Am vergangenen Mittwoch, Punkt sechs Uhr morgens, begann die Razzia gegen die Produktpiraten. Fahnder und Staatsanwälte durchsuchten 14 Büros und Wohnungen in acht Städten. Sie nahmen waschkorbweise Akten und Bankunterlagen mit, beschlagnahmten Konten und Computer der Verdächtigen. Zeitgleich schlugen ihre türkischen Kollegen in Istanbul zu. In einem Industriegebiet durchsuchten sie die Geschäftsräume der Firma CTS Tekstil Ayakkabi Istanbul. Offenbar ein Volltreffer, denn die Durchsuchungen in der Türkei dauerten bis Freitag noch an.

Die Ermittler sind sich sicher, dass dort die Drahtzieher des florierenden Ebay-Handels mit Joop!-Imitaten sitzen. Von dort wurden die Pakete mit der gefälschten Ware nach Deutschland ge-



Ebay-Zentrale in San José: „Einer der Hauptumschlagplätze für gefälschte Ware“

schickt, und dorthin führt auch die Spur des Geldes.

Über Konten der türkischen AK-Bank flossen binnen eines Dreivierteljahres rund 1,3 Millionen Euro an den Bosphorus. Empfänger: ein gewisser Murat A., General Manager und Besitzer der Istanbul Firma CTS. Der Rest blieb bei Zwischenhändlern in Deutschland hängen. Insgesamt, so schätzen die Ermittler, haben die Produktpiraten allein mit gefälschten Joop!-Artikeln rund 2,3 Millionen Euro verdient. Und das könnte nur der Anfang sein. Offenbar handelte die Bande auch mit Kopien anderer Markenhersteller.

Kopf der Bande soll laut ersten Ermittlungsergebnissen Celal E. sein. Der Türke, der sich zu Jahresbeginn aus Königslutter nach Istanbul absetzte, ist der Onkel von CTS-Eigner Murat A.

Der Handel mit Joop!-Plagiaten war ein Millionengeschäft. Der jetzt von der Magdeburger Kripo gesprengte Ring handelte rund 76 000 Fälschungen der Hamburger Firma über Ebay. Der Schaden für Joop! soll allein in der zweiten Jahreshälfte 2004 rund 5,5 Millionen Euro betragen haben.

satz gefälschter Markenwaren“, klagt Joop!-Anwalt Helmut Göring. Das ist die dunkle Seite der Erfolgsstory von Ebay, das im vergangenen Jahr einen Umsatz von 3,3 Milliarden Dollar erzielte.

Über die Internet-Plattform wurden Waren und Güter für fast 35 Milliarden Dollar verkauft. Darunter finden sich immer öfter nachgemachte Luxusuhren aus Asien, von Mitarbeitern bei deutschen Herstellern gestohlene Autoersatzteile, Parfums aus russischen Graumarktbeständen, nachgemachte T-Shirts, Hemden namhafter Hersteller – und eben gefälschte Markenaccessoires aus türkischen Hinterhof-Fabriken.

„Ebay ist einer der Hauptumschlagplätze für gefälschte Ware“, sagt Doris Möller, Vorstandsmitglied beim Aktionskreis Deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie. Experten gehen davon aus, dass jährlich rund vier Millionen gefälschte Produkte weltweit online den Besitzer wechseln. Der Schaden für den Welthandel wird auf 200 bis 300 Milliarden Dollar beziffert.

Anfangs wurden noch satirische Billig-Imitationen der Kategorie Lakotz-Hemden

und Prollex-Uhren aus dem letzten Türkei- oder Asien-Urlaub über Ebay verkauft, mittlerweile aber haben professionelle Banden mit einem weitverzweigten Vertriebs- und Finanznetz Ebay als Vertriebsplattform für sich entdeckt. „Die Organisierte Kriminalität hat die Internet-Auktionshäuser als Absatzkanal für sich entdeckt. So können Täter aus dem Ausland heraus handeln und ihre elektronischen Spuren verwischen“, sagt ein Ermittler.

stücke über Ebay verkauft würden, so der Vorwurf. Im Vorfeld der Klage hatte Tiffany über fünf Monate hinweg den Verkauf angeblicher Produkte des Hauses über Ebay verfolgt. Von den rund 19000 vermeintlichen Tiffany-Produkten, die angeboten wurden, waren 73 Prozent Fälschungen.

Ebay weist alle Vorwürfe, Helfer von Hehlern zu sein, kategorisch zurück. Ohnehin bewege sich „die Zahl der Missbrauchsfälle im Promillebereich“. Man

räumt allerdings ein, dass viele Plagiate nur von den Rechteinhabern selbst zu erkennen seien. Wenn ein Unternehmen daher glaube, auf Ebay ein gefälschtes Produkt entdeckt zu haben, solle eine Rückmeldung über ein Sicherheitsprogramm namens VeRI dafür, dass die Fälschung „schnell und unkompliziert“ von der Verkaufsplattform genommen werde und „gegebenenfalls weitere Schritte gegen den Verkäufer eingeleitet“ würden.

Zudem suche ein Sicherheitsteam „aktiv nach für Ebay erkennbar illegalen Artikeln“. Auch habe man „dem Stand der Technik entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen, um unbefugte Anmeldungen zu verhindern“. „Das sind völlig untaugliche Instrumente“, entgegnet Joop!-Anwalt Görling. „Ebay wälzt die gesamten Lasten und Kosten auf die Geschädigten ab.“

Außerdem unternehme der Online-Händler nichts, um einmal entdeckte Markenpiraten auf Dauer von Auktionen auszuschließen. „Wir sehen in zahlreichen Fällen, dass die Täter unter anderem Mitgliedsnamen ganz schnell wieder aktiv werden“, sagt Görling.

Wie raffiniert die organisierten Produktpiraten vorgehen, zeigt der Fall Joop!. Nachdem die Waren aus Istanbul geliefert wurden, übernahmen türkische Landsmänner die Verteilung. Um selbst im Hintergrund bleiben zu können, warben sie über mehrere Zwischenhändler bundesweit Ebay-Verkaufsagenten an, die dann – gegen Provision von 15 Prozent – die Fälschungen im Netz anboten. Oder sie kauften Ebay-Nutzern deren Account zu Preisen bis zu 500 Euro gleich ab. Auf einem beschlagnahmten Rechner fanden die Ermittler Ebay-Konten mit Namen wie „Kaufundstaun“, „Bosporus-shop“ oder „alberto-italia“.

Um die Spur des Geldes zu verwischen, schalteten die Produktpiraten Kleinanzeigen in türkischen Zeitungen in Deutschland. Darin wurden ihre Landsleute aufgefordert, gegen 500 Euro in bar unter ihrem Namen Bankkonten zu eröffnen und die Kontounterlagen dann an die Mittelsmänner weiter zu geben.

Insgesamt identifizierte die Magdeburger „Soko Joop!“ bislang 59 Konten bei 11 Banken. Von dort wurde ein Großteil der Einnahmen Richtung Türkei an Murat A. überwiesen, der dann das Geld womöglich an die Köpfe der Bande weiterverteilte.

Joop! will nun Schadensersatz von der Fälschertruppe verlangen – und auch von den Hobby-Händlern. Fraglich ist allerdings, ob das viel zu holen ist. Einziger Lichtblick für das Unternehmen: „Es sind nur die wirklich guten Marken“, sagt Joop!-Jurist Murray, „die gefälscht werden.“

JÖRG SCHMITT

Organisierte Produktpiraten verdienen mit Hilfe von Ebay Millionen – und Ebay kassiert kräftig mit. Für jeden auf der Auktionsplattform eingestellten Artikel bekommt der Internet-Händler zunächst eine Angebotsgebühr, nach abgeschlossenem Kauf werden dann noch mal bis zu fünf Prozent des Kaufpreises fällig.

Viele Markenhersteller werfen dem Auktionshaus daher vor, nur ein mäßiges Interesse an der Verfolgung von Produktpiraten zu haben. Ebay nehme zwar die Fälschungen aus dem Netz – aber nur, wenn die Firmen darauf aufmerksam machen. Ansonsten lehnt das Unternehmen jede Verantwortung für die Angebote ab.

Die Luxusanbieter sind es leid zuzusehen, wie Fälschungen via Netz den Markt überschwemmen. Die Billig-Kopien verursachen nicht nur Umsatzeinbußen, sie kratzen auch am mühsam erarbeiteten Markenimage.

Die US-Juwelierkette Tiffany hatte bereits am 18. Juni vergangenen Jahres vor einem New Yorker Gericht Klage gegen Ebay eingereicht. Die Internet-Börse habe zugelassen, dass gefälschte Tiffany-Schmuck-

The screenshot shows an eBay auction page for a 'JOOP! KREUZ ANHÄNGER M. 16 CHAMPAGNER STEINE + KETTE'. The page includes the eBay logo, navigation links, and a status message 'Das Angebot ist beendet.' (The offer has ended). It displays the winning bid of EUR 20.50, the end time of 28.12.04 21:30 MEZ, and the start time of 27.12.04 21:30 MEZ. There are 4 bids, with a starting price of EUR 1.00. The buyer's name is not published, and the item is located in Köln, Germany, with shipping to Europe.

Ebay-Internet-Angebot: Helfer von Hehlern?

Joop!-Jurist Murray mit Plagiaten: „Mit aller Härte gegen Nachahmungen vorgehen“

ZUMA PRESS / ACTION PRESS (L.); JÖRG MÜLLER / VISUM (R.)